

Donnerstag, 25. Februar 2021

MODERATION

Claudia Dichter, Journalistin/Kunstkritikerin

TAG 1

REFERENTINNEN UND TEILNEHMERINNEN DER PANELS MIT KURZBIOGRAPHIEN, STATEMENTS UND ABSTRACTS DER VORTRÄGE

Gabriele Conrath-Scholl, Köln – Referentin; Panel	2
Linda Conze, Düsseldorf – Panel	3
Stefanie Grebe, Essen – Panel	4
Anna Gripp, Hamburg – Referentin	5
Simone Klein, Köln – Referentin	5
Dr. Adelheid Komenda, Bonn – Panel	6
Ditmar Schädel, Köln – Referent	7
Claudia Schubert, Köln – Referentin	8
Thomas Seelig, Essen – Panel	8

Kontakt

Die Photographische
Sammlung/SK Stiftung Kultur
photographie@sk-kultur.de
Deutsche Gesellschaft für Photographie
dgph@dgph.de

Mit freundlicher Unterstützung

*Gesellschaft
zur Förderung der
Photographischen Sammlung
der SK Stiftung Kultur,
Köln e.V.*

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



 Sparkasse
KölnBonn

 Sparkassen-Kulturstiftung
Rheinland

GABRIELE CONRATH-SCHOLL

Vortrag: „Motivation und Struktur des Symposiums – Fragestellungen aus der institutionellen Praxis unter Akzentuierung kooperativer Zusammenarbeit“

Die Idee zur Veranstaltung des Symposiums steht vor dem Hintergrund der grundsätzlich hohen Bedeutung, Maßnahmen zur Sicherung und Sichtbarmachung von photographischen Archiven und signifikanten Beständen zu fördern. Der Ruf nach Einrichtung eines bundesweit agierenden Instituts für Photographie in NRW hat die Fragestellung nochmals verstärkt und wird in bestehenden Einrichtungen und Museen wie auch in weiteren mit dem Thema befassten Fachkreisen bereits engagiert diskutiert.

Das von der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur und der DGPh initiierte Symposium gibt auf breiterer öffentlicher Ebene Gelegenheit zur Reflexion eines Status quo ebenso wie dazu, Vorstellungen zur Zukunftssicherung photographischer Bestände und Archive zu sammeln und spezifische Fragestellungen zu entfalten. Dabei kommt der Frage zur erweiterten Einrichtung von Kooperationen oder Arbeitsverbänden ebenso wie der Anregung synergetisch wirkender Effekte und Vorgehensweisen ein besonderer Stellenwert zu.

Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur versteht sich im Bereich der Betreuung und vielseitigen Aktivierung photographischer Bestände als eine der zentralen Institutionen mit umfassender, 25-jähriger Erfahrung, insbesondere auch im Bereich des Medium konstruktiv fördernder Kooperationen. Im Vortrag wird beispielhaft über die Genese prägnanter Bestände und über den Umgang mit diesen berichtet, ebenso wie über zugrundeliegende Intentionen.

Der Vortrag soll verdeutlichen, dass es sich bei all dem um einen offenen Prozess handelt, der produktiv und integrativ vorangetrieben werden soll. Perspektivisch soll es sowohl um bereits bestehende photographische Bestände als zu sicherndes Kulturgut gehen, als auch um zukünftige Werke und Archive, für welche ebenso adäquate Lösungen antizipiert werden müssen.

Wo und in welcher Funktion sind Sie tätig?

Tätig bin ich in der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur. Ich leite die Institution und bin verantwortlich für Ausstellungen, Publikationen sowie Sammlungspflege,-vermittlung und die damit verbundene Etatverwaltung.

Welche Sammlungsschwerpunkte sind in Ihrer Institution vertreten?

Die sachlich-dokumentarische, künstlerisch konzeptuelle Photographie bildet den Mittelpunkt.

Welche Impulse und Angebote sollten aus Ihrer Sicht von einem neuen, wegweisenden Bundesinstitut für Photographie ausgehen?

Ein neues Bundesinstitut für Photographie, wenn man es so nennen will, sollte über vorbildliche und auf die Zukunft ausgerichtete Bedingungen für photographische Sammlungen und zur Umsetzung von dialogisierenden Ausstellungen verfügen. Fachspezifisch ausgebildetes Personal sollte nicht allein für hausinterne Projekte eingesetzt werden, sondern auch in beratend oder kooperierender Funktion. Insofern wären sie AnsprechpartnerInnen für KünstlerInnen, NachlassverwalterInnen, für weitere Institutionen und Akteure aus dem photographischen Umfeld, eingeschlossen Fachfirmen, Verlage, Galeristen und Auktionshäuser etc.

Über welche Ausstattungen/Räumlichkeiten/Einrichtungen sollte ein zukunftsweisendes Institut für Photographie verfügen?

Verschieden dimensionierte Ausstellungsräume, Restaurierungsstudios, Photostudios und -labore, Digitalisierungseinrichtungen, Depots für unterschiedliche Materialien, Studien- und Vorlageräume, Film- und Vortragsräume, Bibliothek, Café, etc.

Wie sollte der Austausch zwischen bereits bestehenden, mit Photographie befassten Institutionen mit einem neuen „idealen“ Haus für Photographie gestaltet sein?

Der Netzwerkgedanke sollte gepflegt werden. Beispielsweise könnten Nachlässe in gemeinsamer Bearbeitung zwischen mehreren Institutionen angeregt werden. Das Bundesinstitut könnte Depotflächen oder Kapazitäten im Bereich der wissenschaftlichen oder restauratorischen Bearbeitung zur Verfügung stellen. Dazu sollten in-

dividuelle Kooperationsverträge erarbeitet werden. Übergreifend könnten Bestände digital sichtbar gemacht werden, ebenso wie Bibliotheksbestände zur Photographie.

Was bedeutet für Sie „national bedeutsames photographisches Erbe“?

Das ist für mich schwer zu definieren. Denn die Photographie steht in einem überaus internationalen Kontext. Insofern kann eine neue Sammlung perspektivisch nicht allein aus deutschen Beiträgen bestehen, sondern sollte auch solche einbeziehen, die auf die deutsche Photographie bzw. Kultur einen besonderen Einfluss haben oder ihrerseits von ihr geprägt sind. Bei der Bearbeitung von Vor- und Nachlässen sollte es um eine aktive Zusammenarbeit zwischen PhotographInnen/KünstlerInnen, Nachlassverwaltern, Sammlern, Archivaren und weiteren Akteuren etc. gehen, die die Sicherung des photographischen Materials vorantreiben können.

Studium an der Kunstakademie Düsseldorf,

1994/95	Stipendien des J. Paul Getty-Museum, Los Angeles
Seit 1996	wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln
Seit 2007	Leiterin Die Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur
Seit 2016	Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Photographie
seit 2020	Stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Photographie

LINDA CONZE

Wo und in welcher Funktion sind Sie tätig?

Ich bin am Kunstpalast Düsseldorf tätig und leite dort die photographische Sammlung.

Welche Sammlungsschwerpunkte sind in Ihrer Institution vertreten?

Kernstück der Sammlung ist der Bestand Kicken, der die Photographie in der Breite abbildet, sowohl hinsichtlich kunsthistorischer Strömungen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis ins ausgehende 20. Jahrhundert als auch hinsichtlich ihrer Verwendungskontexte von der künstlerischen Photographie bis zu angewandten Formen wie Presse- oder Wissenschaftsphotographie. Daneben sind schwerpunktmäßig Düsseldorfer bzw. rheinische Künstlerinnen und Künstler vertreten.

Welche Impulse und Angebote sollten aus Ihrer Sicht von einem neuen, wegweisenden Bundesinstitut für Photographie ausgehen?

Interessant wäre ein Art Think Tank, der Forschende versammelt, die unterschiedliche Perspektiven auf das Medium einnehmen und für eine ergiebige Zeitspanne mit den verwahrten Beständen arbeiten. Neben Forschung wäre Vernetzung eine wichtige Aufgabe – im Hinblick auf existierende nationale wie internationale Institutionen der Photographie.

Über welche Ausstattungen/Räumlichkeiten/Einrichtungen sollte ein zukunftsweisendes Institut für Photographie verfügen?

Depots auf höchstem Standard, sehr gut ausgestattete Studieräume, Bibliothek, Restaurierungswerkstätten, Veranstaltungssaal.

Wie sollte der Austausch zwischen bereits bestehenden, mit Photographie befassten Institutionen mit einem neuen „idealen“ Haus für Photographie gestaltet sein?

Ein „Bundesinstitut“ müsste sich als Headquarter verstehen, das die bereits bestehenden Institutionen in ihrer Arbeit unterstützt durch Forschungsk Kooperationen, Austausch von Forschungsergebnissen, Erstellung eines Wegweisers durch die Photoinstitutionen Deutschlands, Entwicklung konservatorischer Standards und anderes.

Was bedeutet für Sie „national bedeutsames photographisches Erbe“?

Ich halte es für wichtig, beim Sprechen über bedeutsames photographisches Erbe die Vielfalt des Mediums im Blick zu behalten und seinen künstlerischen Formen genauso Bedeutung zuzugestehen wie seinen angewandten Formen, da beide kaum unabhängig voneinander gedacht werden können.

PHOTOGRAPHISCHE ARCHIVE IM KÜNSTLERISCHEN KONTEXT —

Denkanstöße und Grundlagenforschung zur Förderung von Netzwerken
und Kooperationen im Rheinland und Ruhrgebiet



SK Stiftung Kultur
der Sparkasse KölnBonn

Linda Conze ist Leiterin der Sammlung Photographie am Kunstpalast Düsseldorf. Nach ihrem Studium der Geschichtswissenschaft in Hamburg und Berlin, das sie mit einer photohistorischen Arbeit abschloss, forschte sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Humboldt-Universität zu Photographie als Medium der Gemeinschaft zwischen Weimarer Republik und Nationalsozialismus. Von 2015 bis 2017 war sie Stipendiatin der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung im Programm „Museumskuratoren für Fotografie“ und arbeitete als solche in den photographischen Sammlungen des Museum Folkwang, des Dresdner Kupferstich-Kabinetts, des Münchner Stadtmuseums und des Getty Research Institute, Los Angeles.

STEFANIE GREBE

Wo und in welcher Funktion sind Sie tätig?

Seit 2015 leite ich die Fotografische Sammlung und das Fotoarchiv des Ruhr Museums mit ca. 4.000.000 Photographien. Als Ausstellungskuratorin und Sammlungsleiterin bin ich verantwortlich für den Erwerb, die Pflege der Sammlung, Erforschung, Vermittlung und Ausstellung. Ohne die zurzeit fünf festen MitarbeiterInnen, eine Teilzeitmitarbeiterin und die Werkstudentin wären diese Aufgaben nicht zu bewältigen. Unser Fotoarchiv ist mit der Website <http://www.fotoarchiv-ruhrmuseum.de/> mit über 700.000 Bildern online vertreten. (Bei <https://www.bpk-bildagentur.de/> finden sich mehr als 4000 Photographien). Das Ruhr Museum ist Teil des „Zentrums für Fotografie Essen“ mit den Partnern Museum Folkwang, Historisches Archiv Krupp und Folkwang Universität der Künste.

Welche Sammlungsschwerpunkte sind in Ihrer Institution vertreten?

Das Fotoarchiv besitzt vor allem dokumentarische Photographien, Pressephotographien und angewandte Arbeiten aus den Bereichen Werksphotographie, Atelier, Architektur und Werbung, aber auch AutorInnen-Photographien, die sich geographisch oder inhaltlich mit dem Ruhrgebiet auseinandersetzen. Bis jetzt sind wir ein analoges Archiv mit dem Schwerpunkt, geschlossene Negativbestände zu sammeln.

Welche Impulse und Angebote sollten aus Ihrer Sicht von einem neuen, wegweisenden Bundesinstitut für Photographie ausgehen?

Impulse: Im Bundesinstitut sollten alle Fäden zusammenlaufen; es sollte eine Verbindungsstelle für alle Photographie-Institutionen und Sammlungen Deutschlands werden. Die dort bereits vorhandenen Kompetenzen sind derartig hoch, dass der Mehrwert vor allem darin liegt, die Sammlungen, bzw. ihre MitarbeiterInnen in Austausch zu bringen, zu vernetzen und durch Kooperationen zu verbinden. Über eine Datenbank kann die Vernetzung und der Lagerort der photographischen Bestände in Deutschland so auch international sichtbar gemacht werden. Technologische Standards im Bereich der Photorestauration sollten vom Bundesinstitut ausgehend gesetzt werden.

Angebote: Zu Fragen der Materialität, Medialität und Ikonizität der Photographie sollte es hochkarätige Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen, Symposien, Einzelberatungen, eine zu konsultierende Bibliothek/Mediathek und andere Veranstaltungsformate geben.

Über welche Ausstattungen/Räumlichkeiten/Einrichtungen sollte ein zukunftsweisendes Institut für Photographie verfügen?

Es sollte ein Haus sein, das in erster Linie die mit der Photographie in all ihren Spielarten arbeitenden Menschen verbindet und Räumlichkeiten für praktisch und theoretisch Forschende, Seminarräume, Bibliothek, aber natürlich auch Depots, Nass-, Forschungs-, Computer-, Scan-, Digitalisierungs-Labore, ein Photostudio und Ausstellungsflächen bereitstellt.

Wie sollte der Austausch zwischen bereits bestehenden, mit Photographie befassten Institutionen mit einem neuen „idealen“ Haus für Fotografie gestaltet sein?

Hier wird der entscheidende Punkt formuliert: Die bereits bestehenden Sammlungen und Institutionen formen zusammen erst das Bundesinstitut. Die föderale Organisationsstruktur soll im Institut sichtbar werden. Es soll alle AkteurInnen zusammenführen und vernetzen, wobei das Bundesinstitut selber hoch qualifizierte MitarbeiterInnen hat, die in allen relevanten Bereichen den Institutionen beratend und helfend zur Seite stehen sollen. Das könnte Fragen zur Forschung, zum Wissenstransfer, zur Restaurierung, Sammlung, Digitalisierung und zum Recht betreffen.

Kontakt

Die Photographische
Sammlung/SK Stiftung Kultur
photographie@sk-kultur.de
Deutsche Gesellschaft für Photographie
dgph@dgph.de

Mit freundlicher Unterstützung

Gesellschaft
zur Förderung der
Photographischen Sammlung
der SK Stiftung Kultur,
Köln e.V.

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Sparkasse
KölnBonn

Sparkassen-Kulturstiftung
Rheinland

PHOTOGRAPHISCHE ARCHIVE IM KÜNSTLERISCHEN KONTEXT —

Denkanstöße und Grundlagenforschung zur Förderung von Netzwerken
und Kooperationen im Rheinland und Ruhrgebiet



Bereits vor der Gründung des Bundesinstituts sollte es Arbeitsgruppen geben, die das Institut mitformen, in der Gründungsphase sollte es mindestens zwei DirektorInnen geben, die zusammen mit einem Beirat den laufenden Betrieb immer weiter reflektieren.

In kleinerem Rahmen praktizieren wir im Zentrum für Fotografie Essen bereits diese „ideale“ Kooperation.

Was bedeutet für Sie „national bedeutsames photographisches Erbe“?

Vorausgesetzt, die Formulierung „national bedeutsames photographisches Erbe“ beinhaltet, dass dieses einen Ort im Bundesinstitut finden soll, sind Konflikte vorprogrammiert, die aber durchaus über die Aufwertung aller photographischen Sammlungen im Land zu lösen wären. Tatsache ist auch, dass es mehr interessante – also „national bedeutsame photographische“ – Arbeiten aus allen Bereichen der photographischen Produktion gibt, als Bearbeitungskapazitäten vorhanden sind. Auch diesen Fakt, der eine archivalische Grundkonstante ist, muss das Bundesinstitut im Zuge seiner Bildungsarbeit vermitteln, bzw. Lösungen finden. Es muss ein intelligent besetztes Gremium geben, das über die zu bearbeitenden Bestände und ihre gewünschten Aufbewahrungsorte, im Bundesinstitut oder an anderem Ort, entscheidet.

Stefanie Grebe ist Kuratorin, Dozentin und Photographin. Studium Philosophie, Geschichte, Soziologie (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf); Kommunikationsdesign: Bildjournalismus, künstlerische Photographie und Konzeption/Rezeption (Universität GHS Essen, jetzt Folkwang Universität der Künste und UfAH Helsinki); freie Kunst (Kunstakademie Düsseldorf); DAAD-postgraduierten Stipendium (Los Angeles und Boston). Seit 2015 Leiterin der Fotografischen Abteilung des Ruhr Museums auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein in Essen. Ausstellungen und Veröffentlichungen zu Chargesheimer, Erich Grisar, Josef Stoffels, Albert Renger-Patzsch, Ergun Cagatay (ab Juni 2021), Kuratorin von „Some Stories about Goods“ (Pingyao, China, 2019 mit Arbeiten von Natascha Borowsky, Henrik Spohler, Kai Löffelbein und Wilhelm Reimers).

ANNA GRIPP

Vortrag: „Entwicklung und Ziele des Netzwerk Fotoarchive in der DGPh“

Im Sommer 2011 wurde auf Initiative der Zeitschrift *PHOTONEWS* der gemeinnützige Verein „Netzwerk Fotoarchive e.V.“ gegründet. Geplant war, Informationen über bestehende Archive und Institutionen zu sammeln und diese der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Photographen oder deren Erben sollte bei der Suche nach einem Ort für ihre Bilder geholfen sowie Institutionen bei der Sicherung und Aufarbeitung einzelner Archive unterstützt werden. Im September 2017 wurde das Netzwerk Fotoarchive in die DGPh eingegliedert, unter deren Dach die Aktivitäten fortgeführt werden (www.netzwerk-fotoarchive.de). Der Vortrag skizziert die Motivation und bisherigen Initiativen, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des neuen Instituts für Photographie in Deutschland.

Anna Gripp absolvierte eine Ausbildung zur Photographin an der Bayerischen Staatslehranstalt für Photographie. Seit 1987 arbeitete sie zunächst freischaffend als Photographin in Hamburg und kam dann Anfang 1989 zu *PHOTONEWS*, *Zeitung für Fotografie*, die von Denis Brudna ins Leben gerufen wurde. Heute ist sie als Chefredakteurin von *PHOTONEWS* tätig. Seit 2017 ist sie Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand der DGPh.

SIMONE KLEIN

Vortrag (gemeinsam mit Claudia Schubert): „Vorstellung und Auswertung einer deutschlandweiten Umfrage zur institutionellen Situation photographischer Archive und Bestände, durchgeführt von Mitgliedern der DGPh“

Im Juni 2020 starteten die Deutsche Gesellschaft für Photographie und die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur eine deutschlandweite Umfrage, gerichtet an mit Photographie betraute Institutionen wie Kunstmuseen, kommunale und private Archive, Stiftungen und Nachlässe. Ziel der Befragung war, einen möglichst detaillierten Überblick zu bekommen über beispielsweise vorhandene Sammlungsbestände und Konvolute, räumliche und konservatorische Ausstattungen, über inhaltliche und technische Konzeptionen digitaler Datenbanken, über bestehende und gewünschte Netzwerke und Kooperationen, Ausstellungs- und Publikationsvorhaben usw.

Der Vortrag wird die Ergebnisse der Umfrage präsentieren. Die Umfrage mag eine erste Grundlage bilden zur Konkretisierung eines photographischen Netzwerks bilden.

Kontakt

Die Photographische
Sammlung/SK Stiftung Kultur
photographie@sk-kultur.de
Deutsche Gesellschaft für Photographie
dgph@dgph.de

Mit freundlicher Unterstützung

Gesellschaft
zur Förderung der
Photographischen Sammlung
der SK Stiftung Kultur,
Köln e.V.

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



PHOTOGRAPHISCHE ARCHIVE IM KÜNSTLERISCHEN KONTEXT —

Denkanstöße und Grundlagenforschung zur Förderung von Netzwerken
und Kooperationen im Rheinland und Ruhrgebiet



Art Advisor sowie unabhängige und öffentlich bestellte und vereidigte Gutachterin für Photographie in Köln.
Nach dem Studium der Kunstgeschichte, Romanistik und Germanistik in Bonn und der Sorbonne in Paris
Tätigkeit als Assistentin in der Galerie Kicken Köln. Danach Leiterin der Photographie-Abteilung im Kunsthaus Lempertz Köln,
anschließend Direktorin der Photographie-Abteilung von Sotheby's Europa mit Auktionen in Paris, London und New York.
Zuletzt internationale Direktorin der Abteilung Print sales bei der Agentur Magnum Photos in Paris.
Mitglied des curatorial committee der Photo London sowie der nominierenden Jury des Prix Pictet, Vorsitzende des Beirats
der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln, Beiratsmitglied der Photoszene Köln sowie der
Berlin Photo Week und Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der DGPh. Lehraufträge zum Thema Kunst- und
Photographie-Markt an der Donau-Universität in Krems und an der Sciences Po Lille.

DR. ADELHEID KOMENDA

Wo und in welcher Funktion sind Sie tätig?

Beschäftigt bin ich im LVR-LandesMuseum Bonn als wissenschaftliche Referentin für den Fachbereich Photographie.
Hier verantworte ich die Sammlungs- und Bestandspflege, Ausstellungen sowie in diesem Zusammenhang auch
Veröffentlichungen.

Welche Sammlungsschwerpunkte sind in Ihrer Institution vertreten?

Der Schwerpunkt des sehr heterogenen photographischen Bestandes des LVR-LM liegt im Bereich Dokumentar-
und Porträtfotographie. Wir beherbergen umfangreiche Nachlässe so von Liselotte Strelow, Hermann Claasen
oder Hans-Martin Küsters, zudem die Bestände der Gesellschaft PhotoArchiv als Dauerleihgabe mit bedeuten-
den Konvoluten etwa von Alfred Eisenstaedt, Robert Lebeck, F. C. Gundlach und Stefan Moses sowie größere Kon-
volute beispielsweise von Albert Renger-Patzsch, Hugo Erfurth und Tomas Riehle.

*Welche Impulse und Angebote sollten aus Ihrer Sicht von einem neuen, wegweisenden Bundesinstitut für Photo-
graphie ausgehen?*

Es sollte mehrere Funktionen haben bzw. Aufgaben wahrnehmen. Vorrangig sehe ich hier eine ausgeprägt be-
ratende Funktion in Bezug auf den Umgang mit Photographie-Sammlungen und Nachlässen, die Erfassung und Ver-
waltung von Beständen, Datenbankmanagement, Vermittlung, Vernetzung und Kooperation sowie – besonders
wichtig – für die Konservierung.

Meines Erachtens eminent wichtig: Es kann und darf weder hauptsächlich noch allein um die künstlerische
Photographie gehen (als lediglich einem Segment des Mediums). Vielmehr sollte die Photographie in Gänze
und ihrer Vielschichtigkeit bspw. mit Reportage, Dokumentarphotographie, Mode, Design oder auch Sport etc.
behandelt werden.

*Über welche Ausstattungen/Räumlichkeiten/Einrichtungen sollte ein zukunftsweisendes Institut für Photographie
verfügen?*

Ein Institut mit großzügigen Räumlichkeiten wäre wünschenswert: Neben Ausstellungsräumen zur Präsentation
aktueller Forschungen bzw. Ergebnisse (oder von Beständen), wären begehbare Archiv- und auch Vorlageräume,
eine Werkstatt/ein Labor für Restaurierung und Konservierung, ein Photostudio mit Digitalisierungstechnik sowie
gesellschaftlich nutzbare Räume wie Vortrags- und Filmraum, Bibliothek mit verschiedenen Arbeitsplätzen und ein
Café ideal. Zudem wäre die Nähe zu einer wissenschaftlichen Forschungseinrichtung (Universität, TH, FH etc.) mehr
als wünschenswert.

*Wie sollte der Austausch zwischen bereits bestehenden, mit Photographie befassten Institutionen mit einem neuen
„idealen“ Haus für Photographie gestaltet sein?*

Im Vordergrund sollten Austausch und Beratung stehen. Es sollten großzügige Raumkapazitäten vorhanden
sein, so könnten beispielsweise von Seiten eines Bundesinstitutes Depotflächen zur Verfügung gestellt werden,
gemeinsame Projekte mit den unterschiedlichen Museen und Sammlungen in verschiedenen Bereichen er- und
bearbeitet werden. Als Ort bzw. ein Zentrum der Vernetzung und Begegnung wünsche ich mir steten, aktiven und
„präsenten“ Austausch (regelmäßige Treffen) mit einer strategisch guten und vor allem klaren Kommunikation und
die Einbeziehung aller bereits bestehenden „Photo-Orte“ auf Augenhöhe und vor dem Hintergrund, dass es um
unser aller photographisches Erbe geht.

Kontakt

Die Photographische
Sammlung/SK Stiftung Kultur
photographie@sk-kultur.de
Deutsche Gesellschaft für Photographie
dgph@dgph.de

Mit freundlicher Unterstützung

Gesellschaft
zur Förderung der
Photographischen Sammlung
der SK Stiftung Kultur,
Köln e.V.

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Sparkasse
KölnBonn

Sparkassen-Kulturstiftung
Rheinland

PHOTOGRAPHISCHE ARCHIVE IM KÜNSTLERISCHEN KONTEXT —

Denkanstöße und Grundlagenforschung zur Förderung von Netzwerken
und Kooperationen im Rheinland und Ruhrgebiet



SK Stiftung Kultur
der Sparkasse KölnBonn

Was bedeutet für Sie „national bedeutsames photographisches Erbe“?

„National bedeutsames photographisches Erbe“ – keine einfache Definition. Generell geht es darum, mit einem Grundbewusstsein die Komplexität des Medium Photographie vor der Folie der nationalen Gegebenheiten und der föderalistischen Strukturen in Deutschland zu betrachten. Es geht um Erhebung und Erschließung, um Bestandssicherung und Bewahrung, um die Schaffung von Perspektiven und nachhaltigen, schlüssigen Konzepten; vor allen Dingen auch in Anbindung und Zusammenarbeit mit bereits vorhandener Institutionen, Sammlungen und Initiativen, etwa der Deutschen Fotothek Dresden. So vielschichtig wie die Photographie ist, geht es gleichermaßen um Namhaftes wie Unbekanntes, um Historie wie Gegenwart und Zukunft, um alte und junge Positionen, um Vorlässe und Nachlässe – um photographische Bestände allgemein. Es sollte nicht der Anspruch bestehen, dezidiert eine eigene Bundes-Sammlung aufzubauen, sondern um die Stärkung der vielfältigen Sammlungslandschaft. Photographie kennt zudem keine Grenzen; insofern sind internationale Einflüsse und Beeinflussungen sowie eine internationale Zusammenarbeit natürlich ebenfalls wesentliche Items.

Vor diesem Hintergrund bin ich der Meinung, dass es nicht zwingend eines neuen Hauses (Kosten und Folgekosten) als „Zentrum“ bedarf, sondern dass man gut überlegen sollte, ob nicht bereits vorhandene Standorte in den bestehenden Kompetenzen unterstützt und ausgebaut werden könnten – baulich und personell –, was nicht zuletzt ein Tribut auch an historisch gewachsene und gerade in ihrer pluralistischen Vielfalt wichtigen auf „Beschäftigungsorte mit Photographie“ wäre.

Ein solches Vorgehen wäre mindestens im Sinne einer Dezentralisierung, ein finanziell wahrscheinlich belastbarer Plan – und überhaupt umsetzbar und bedeutend für eine Stärkung der föderalistischen Strukturen. Sinnvoll wäre eine solche „Verteilung“ allemal nicht nur hinsichtlich eines West-Ost-Gefälles, wenn ich mir alleine die Standorte Hamburg, Essen, Köln, Frankfurt, Berlin, Dresden und München betrachte, dann scheinen mir die Voraussetzungen nicht die Schlechtesten. Das Ruhrgebiet/Rheinland ist ohnehin bereits ein Ballungsgebiet in jeglicher Hinsicht – hier muss man eher Acht geben, dass es nicht zu einer ultimativen, absolutistischen Stellung eines etwaigen Zentralinstitutes kommt, mit einer Schwächung bereits bestehender Institutionen.

Studium der Kunstgeschichte, Slawistik und osteurop. Geschichte in Erlangen-Nürnberg, Köln und Bonn, Promotion.
Zuletzt Mitarbeiterin der Deutschen Fotothek Dresden. Seit Februar 2021 wiss. Referentin für den Fachbereich Photographie am LVR-LandesMuseum Bonn. Ausstellungen und Veröffentlichungen u.a. zu Hermann Claasen, Liselotte Strelow, Hugo Erfurth und zur Photographie in der Weimarer Republik.

DITMAR SCHÄDEL

Vortrag: „Das Thema Photographische Archive im Kontext der DGPh“

Die Deutsche Gesellschaft für Photographie hat sich seit ihrer Gründung vor 70 Jahren dem Thema Sammeln und Archivieren als Schwerpunkt verschrieben. So hat die DGPh eine umfangreiche Sammlung mit Photographien angelegt und einen großen Buchbestand in die Kunst- und Museumsbibliothek Köln gegeben. Wissenschaftlich wird der Aspekt des Sammelns aus verschiedenen Perspektiven in der Sektion „Geschichte und Archive“ behandelt und war Thema auf vielen Tagungen zu Fragen von konservatorischen Problemen und dem Verbleib von Nachlässen. Das Netzwerk Fotoarchive und das Projekt etdp sind in der DGPh angesiedelt und tragen so zu einer fachlich fundierten Auseinandersetzung bei.

Die DGPh mit ihren insgesamt 1000 Mitgliedern und ihren verschiedenen Sektionen, die sich neben dem Thema der Historie und der Bewahrung von Photographien mit Fragen der Vermittlungsarbeit, der Umsetzung photographischer Konzepte, mit Markt- und Rechtsfragen wie auch weiteren bildtechnischen Aspekten widmet, versteht sich generell als vermittelnde und fördernde Instanz des Mediums als Kulturgut, so in seiner praktischen und theoretischen Dimension.

Dipl. Kulturpädagogin, seit 1995 wissenschaftlicher Mitarbeiter für Kunst und Gestaltung an der Universität Duisburg-Essen, davor wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hildesheim (1989–1995). Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen in Hildesheim, Krefeld und Bottrop. Dozent in Kulturinstitutionen, Gewerkschaften und Bildungsinstituten. Ausstellungen in verschiedenen Museen und Kulturinstitutionen. Seit Oktober 2010 Vorsitzender der DGPh.

Kontakt

Die Photographische
Sammlung / SK Stiftung Kultur
photographie@sk-kultur.de
Deutsche Gesellschaft für Photographie
dgph@dgph.de

Mit freundlicher Unterstützung

Gesellschaft
zur Förderung der
Photographischen Sammlung
der SK Stiftung Kultur,
Köln e.V.

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Sparkasse
KölnBonn

Sparkassen-Kulturstiftung
Rheinland

CLAUDIA SCHUBERT

Vortrag (gemeinsam mit Simone Klein): „Vorstellung und Auswertung einer deutschlandweiten Umfrage zur institutionellen Situation photographischer Archive und Bestände, durchgeführt von Mitgliedern der DGPh“

Im Juni 2020 starteten die Deutsche Gesellschaft für Photographie und die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur eine deutschlandweite Umfrage, gerichtet an mit Photographie betraute Institutionen wie Kunstmuseen, kommunale und private Archive, Stiftungen und Nachlässe. Ziel der Befragung war, einen möglichst detaillierten Überblick zu bekommen über beispielsweise vorhandene Sammlungsbestände und Konvolute, räumliche und konservatorische Ausstattungen, über inhaltliche und technische Konzeptionen digitaler Datenbanken, über bestehende und gewünschte Netzwerke und Kooperationen, Ausstellungs- und Publikationsvorhaben usw.

Der Vortrag wird die Ergebnisse der Umfrage präsentieren. Die Umfrage mag eine erste Grundlage bilden zur Konkretisierung eines photographischen Netzwerks.

1986–1993 Studium der Kunstgeschichte an der Goethe-Universität, Frankfurt am Main
1994–1996 freie Mitarbeiterin am Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main
seit 1997 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kuratorin bei der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur in Köln; seitdem zahlreiche Ausstellungs- und Publikationsprojekte zur historischen und zeitgenössischen Photographie, weiterer Schwerpunkt auf Museumspädagogik

THOMAS SEELIG

Wo und in welcher Funktion sind Sie tätig?

Seit 2018 als Leiter der Fotografischen Sammlung des Museum Folkwang in Essen. Das Museum Folkwang ist Teil des „Zentrums für Fotografie Essen“ mit den Partnern Ruhr Museum, Historisches Archiv Krupp und Folkwang Universität der Künste.

Welche Sammlungsschwerpunkte sind in Ihrer Institution vertreten?

Die Sammlung des Museum Folkwang umfasst rund 65.000 Objekte, das rund 100.000 Abzüge umfassende Girardet-Archiv als Dauerleihgabe der Ruhr-Universität nicht eingeschlossen <http://sammlung-online.museum-folkwang.de/eMP/eMuseumPlus>. Die Sammlung umfasst vor allem künstlerische und journalistische Photographien aus den 1920er-Jahren, der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie der Gegenwart und betreut sechs PhotographInnen-Nachlässe (Errell/Richard Levy, Germaine Krull, Helmar Lerski, Walter Peterhans, Fee Schlapper, Otto Steinert).

Welche Impulse und Angebote sollten aus Ihrer Sicht von einem neuen, wegweisenden Bundesinstitut für Photographie ausgehen?

Das Bundesinstitut sollte in drei Phasen verschiedene Impulse geben. *Vor der Gründung* sollte es eine inhaltliche und strukturelle Diskussion mit allen Stakeholdern des zukünftigen Instituts anstoßen. *In Gründung* sollten die photographischen Infrastrukturen der Bundesrepublik und deren Bedürfnisse Berücksichtigung finden, in welcher Form eine zukünftige Zusammenarbeit bestehender Archive und Sammlungen mit dem Bundesinstitut zu gestalten ist. *Im laufenden Betrieb* sind Impulse im Sinne einer offenen, moderierenden, in die Zukunft gerichteten Rolle bei Fragen zur Archivierung, zum Sammeln, zum Erhalt und zur Neuproduktion von photographischen Werken wünschenswert. Eine oder mehrere Fachkommission/en sollen über Strategien von Förderungen, Nachlassbearbeitungen, Projektschwerpunkten etc. entscheiden.

Über welche Ausstattungen/Räumlichkeiten/Einrichtungen sollte ein zukunftsweisendes Institut für Photographie verfügen?

WissenschaftlerInnen, ForscherInnen, RestauratorInnen und KuratorInnen sollen aus ihren Perspektiven an der Sicherung des bundesdeutschen Kulturguts Photographie beteiligt sein. Dazu sollen sie finanziell und vom Raumbedarf optimal ausgestattet sein. Priorität soll die Sicherung und Beforschung von Nachlässen und Teilnachlässen haben, die temporär aufgearbeitet werden. Das Bundesinstitut soll keine kompletten Nachlässe,

PHOTOGRAPHISCHE ARCHIVE IM KÜNSTLERISCHEN KONTEXT —

Denkanstöße und Grundlagenforschung zur Förderung von Netzwerken
und Kooperationen im Rheinland und Ruhrgebiet



sondern nur exemplarisch Werke sammeln. Wissenschaftliche Ergebnisse werden in einem kleinen Showroom der Öffentlichkeit vermittelt. Das Bundesinstitut ist darüber hinaus ein Ort des wissenschaftlichen Austauschs im nationalen und internationalen Kontext.

Wie sollte der Austausch zwischen bereits bestehenden, mit Photographie befassten Institutionen mit einem neuen „idealen“ Haus für Fotografie gestaltet sein?

Das Bundesinstitut ergänzt die bereits existierenden Infrastrukturen und erarbeitet eine öffentlich zugängliche Datenbank zu Nachlässen, Archiven, Sammlungen etc. Es initiiert Symposien, Tagungen, Weiterbildungen und fördert den wissenschaftlichen Austausch.

Was bedeutet für Sie „national bedeutsames photographisches Erbe“?

Den Begriff soll möglichst offen interpretiert werden. Künstlerische Photographie, Amateurphotographie, gewerbliche Photographie sollen stellvertretend und in Ausschnitten gesammelt sowie analog und digital zugänglich gemacht werden.

Thomas Seelig ist seit 2018 Leiter der Fotografischen Sammlung des Museum Folkwang in Essen und kuratierte Ausstellungen zu Marge Monko, Anastasia Mityukova, Aenne Biermann, Thomas Albdorf, 21.lettres.a.la.photographie@gmx.de, Soham Gupta und Timm Rautert. Er studierte Visuelle Kommunikation/Fotografie an der Fachhochschule Bielefeld, gefolgt von einem kuratorischen Studienprogramm an der Jan van Eyck Akademie in Maastricht. Von 2003–2018 war er Kurator/Sammlungskurator am Fotomuseum Winterthur (von 2013–2017 dessen Direktor), und dort an der Entwicklung des experimentellen Ausstellungsformats SITUATIONS beteiligt. Ausstellungen u.a. Im Rausch der Dinge (2004), Forschen und Erfinden (2007), James Welling (2013), Onoroto/Krebs (2015), Jungjin Lee (2016), The Hobbyist (2017) und Balthasar Burkhard (2018).

Kontakt

Die Photographische
Sammlung / SK Stiftung Kultur
photographie@sk-kultur.de
Deutsche Gesellschaft für Photographie
dgph@dgph.de

Mit freundlicher Unterstützung

*Gesellschaft
zur Förderung der
Photographischen Sammlung
der SK Stiftung Kultur,
Köln e.V.*

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

